

Zwischen

Raum

Macht

BBK

Herausgeber

BBK Kassel
(Bundesverband Bildender Künstlerinnen und
Künstler, Kassel-Nordhessen e.V.)
Oberste Gasse 24
34117 Kassel
info@bbk-kassel.de
www.bbk-kassel.de

Projektbetreuung

Hildegard Schwarz
Lutz Kirchner

Katalog- und Einladungsgestaltung

Norbert Städele

Fotos

Frank Hellwig

Text

Dr. Ellen Markgraf

Copyright 2012

bei den Künstlerinnen und Künstlern
BBK Kassel

Mit freundlicher Unterstützung

Kasseler Sparkasse
Landkreis Kassel
Stadt Kassel
Löer Keramik



**Landkreis
Kassel**



**LÖER
KERAMIK**



Zwischen Raum Macht

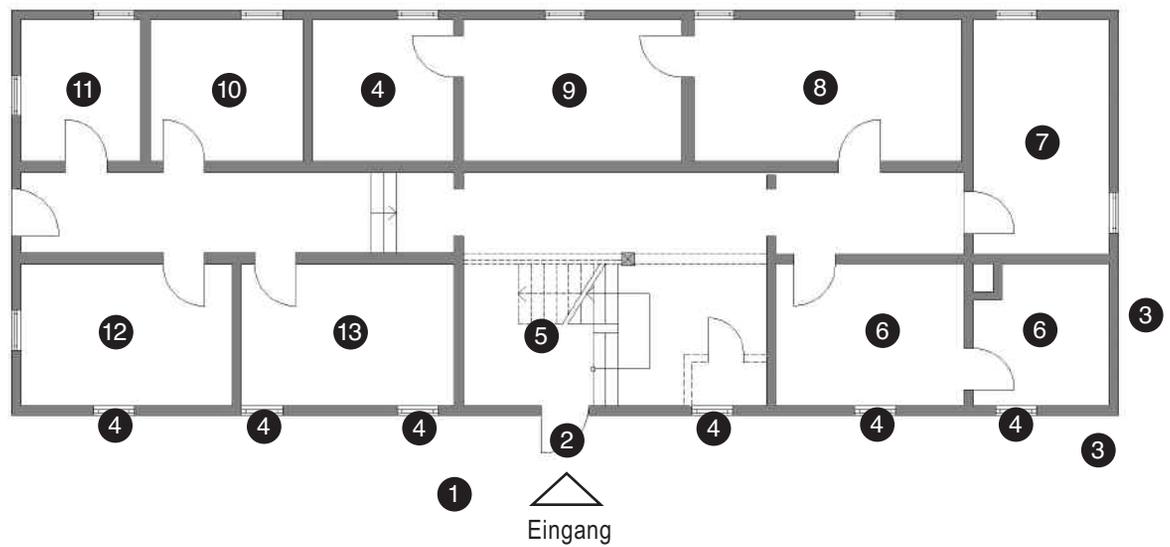


Claudia Arndt
Bernd Besser
Ursula Eske
K. F. Günther
Lutz Kirchner
Jean Boskja Missler
Ute Mescher
Ruth Lahrmann
Hildegard Schwarz
Heinz Ullrich
Gerda Waha
Astrid Waltenberg
Gerhild Werner

17. 6. – 2. 9. 2012
Offiziantenhaus Schloss Wilhelmsthal

Raumplan
Offiziantenhaus

- ① Bernd Besser
- ② K.F. Günther
- ③ Heinz Ullrich
- ④ Jean Boskja Missler
- ⑤ Ursula Eske
Gerda Waha
- ⑥ Ute Mescher
- ⑦ Hildegard Schwarz
- ⑧ Lounge
- ⑨ Claudia Arndt
- ⑩ Astrid Waltenberg
- ⑪ Gerhild Werner
- ⑫ Ruth Lahrmann
- ⑬ Lutz Kirchner



Dr. Ellen Markgraf

Z w i s c h e n R a u m M a c h t

Gedanken zu einem außergewöhnlichen Kunstprojekt

*„Ich bin der Geist, der stets verneint
und das mit Recht, denn alles was
entsteht, ist wert, dass es zugrunde
geht,
drum besser wär's, wenn nichts ent-
stünde.“*

J. W. von Goethe, Faust, Mephisto

Denkwürdige Anlässe erfordern ebensolche Projekte. Das Schloss Wilhelmsthal bei Kassel ist vielen ein Begriff, auch das gegenüber liegende Schlosshotel. Erst auf den zweiten Blick entdeckt man ein daneben stehendes Haus, das von außen betrachtet, eher unkapriziös erscheint. Der Zahn der Zeit hat daran genagt, zwischen romantisch verwildert und den Spuren der Vergänglichkeit entbehrte es über Jahrzehnte des Lebens.

Am 24. Juni in diesem Jahr jährt sich zum 250. mal die berühmte Schlacht bei Wilhelmsthal, die zum Abzug der Franzosen nach Kassel und dann weiter nach Oberhessen geführt hat. Dieses Stück der Weltgeschichte hat sichtbare und unsichtbare Spuren hinterlassen. Und so trägt das unscheinbare Haus neben dem Schlosshotel die Bezeichnung ‚Offiziantenhaus‘.

Auf Einladung des Landkreises Kassel, vertreten durch Harald Kühlborn, der im Kreishaus für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich zeichnet, haben sich Künstlerinnen und Künstler des BBK Kassel vorgenommen, unter der Überschrift ‚ZwischenRaumMacht‘, in dieses Haus künstlerisch ‚einzugreifen‘.

Aufwendige Sanierungsarbeiten waren von Anfang an nicht gedacht, lediglich ein Frei-

räumen der zu bespielenden Räume im unteren Geschoss des Hauses.

Zwischen Stilleben und Rauminstallation erscheinen diese Räume und sind damit weit entfernt vom klassischen ‚white cube‘ einer Ausstellungsinszenierung.

Das Jahr 2012 ist auch das Jahr der dOCUMENTA (13) und im Rahmen der ersten Ausgabe dieser Kunstausstellung stand ihr Begründer, Arnold Bode, vor dem im Krieg zerstörten Fridericianum und hatte damals ebenfalls die Aufgabe zu bewältigen, in einem zerstörten Ambiente einen Ausstellungsraum zu schaffen. Der Begriff der Inszenierung im Kontext der Kunst rührt daher.

Was unterscheidet nun aber den ‚white cube‘ von dem Raum, dessen Wände, Fußboden und Decke und ebenfalls die Fenster im Einzelnen und im Kontext per se Geschichten erzählen? Leer – Räume gefüllt mit den lesbaren und unlesbaren Spuren, Hinterlassenschaften der langen Geschichte ... !

13 Künstlerinnen und Künstler des BBK sind in den Wochen vor der geplanten Eröffnung mit der Installation ihrer Ideen vor Ort beschäftigt. Hildegard Schwarz und Lutz Kirchner (beide im Vorstand des BBK) stellen aus, sind aber gleichzeitig auch mit der insgesamt notwendigen Organisation des Projektes betraut. Es gilt zu improvisieren, Wege zu finden, in einer unbewohnten Architektur einen gewissen Lebensraum zu erzeugen.

Das Interieur, den Innenraum mit Innenleben zu füllen.

Vier Künstler haben sich die Aufgabe gestellt, im Außen zu wirken. Ein deutlich sichtbares Objekt an der Fassade des Hauses soll Betrachtende gleichsam ‚anlocken‘, sich die Ausstellung anzusehen und bei näherem Hinsehen wird deutlich, dass das Objekt von K. F. Günther wesentliche inhaltliche Aspekte im historischen Kontext thematisiert. Die über die Farbigkeit vermeintlich zu assoziierende ‚Karotte‘ entpuppt sich bei näherem Hinschauen als ein verletztes Bein, Relikt der kriegerischen Schlacht – gestern und heute.

Bernd Besser hat ein Schachspiel links vom Eingang installiert. Das Gegeneinander zweier Spieler als Bild des kriegerischen Gegeneinander – einst und jetzt. Auch im Spiel geht es um Macht, um das Siegen und um das Verlieren. Die Macht des Siegers und die Ohnmacht des Verlierers. Bernd Bessers ‚Schachbildwelten‘ sind sein Markenzeichen. Im Schwarz und Weiß des Spielfeldes und in dem ‚Zug um Zug‘ des Spieles spiegelt sich das Leben in seinen unendlichen Facetten.

An der Stirnwand des Hauses entdecken die Betrachtenden eigenwillige Tiere. Aus Fundstücken entstanden, erkennt man so manchen durchaus vertrauten Gegenstand, der in ein Tier verwandelt wurde.

Ein Tryptychon, das aus zwei Tiergrup-

pen und einem Banner in der Mitte besteht, gibt der Stirnwand eine interessante Anmutung. Das Banner zeigt einen reproduzierten Gedenkstein, der wenig entfernt vom ‚Offiziantenhaus‘ und dennoch von vielen nicht wahrgenommen, im eigentlichen Schlosspark Wilhelmsthal steht. Darauf ist zu lesen: ‚Die einst bekämpften sich als Feind sind in Europa heut vereint. 26.06.1762 Schlacht bei Wilhelmsthal‘.

Heinz Ullrich hat diesen Stein des Gedenkens zum Anlass genommen, seine künstlerische Arbeit zu formulieren. Auf der einen Seite stehen sich die ‚Tiere‘ im Kampf gegenüber – ‚Gegeneinander‘ - und auf der anderen Seite sind sie im friedlichen – ‚Miteinander‘ - vereint und gehen in eine gemeinsame Richtung. Auf der Basis des historischen Ereignisses entsteht ein Blick auf die aktuelle Geschichte und das immer wiederkehrende Ringen um die friedvolle Eintracht. Entlang der Holzbalken, einem Fries gleich, nähern sich weitere ‚Eisenkäfer‘ dem Geschehen an, bleiben jedoch auf Abstand. Die gewählten Fundstücke und ihre künstlerische Verwandlung kommunizieren ebenso mit der Historie wie die gesamte Installation. Hier entsteht ein deutlicher Verweis auf das benachbarte Schloss mit der Gedenktafel und umgekehrt.

Wenden sich die Betrachtenden nun der Vorderseite des Hauses zu, so entdecken sie die Fenster im oberen Bereich,

die anders als die Fenster im Erdgeschoß mit malerischen Formen gestaltet sind. Jean Boskja Missler hat als einen Teil seiner künstlerischen Intervention die Fensterscheiben mit Folien gestaltet, die spiegelbildlich entstanden sind. Die weißen Flächen sind abstrakt und lassen den Betrachtenden den Freiraum zu eigenen Assoziationen. Der aus der Psychiatrie bekannte, sogenannte Rorschachtest spielt eine Rolle in der Ideenfindung und verweist somit auf das Innen und das Außen einerseits und auf die psychische Seite der Geschichte des Hauses andererseits.

Das Betreten des ‚Offiziantenhauses‘ führt zu der Wahrnehmung eines imposanten Treppenhauses. Die Treppe war ursprünglich so gebaut, dass die Offiziere ihre Pferde mit in die oberen Stockwerke nehmen konnten. Die Ausstellungsfläche bezieht sich auf das Erdgeschoß. Der Zugang zum oberen Stockwerk wird durch ein ‚Netzwerk der Erinnerungen‘ auch visuell versperrt. Ursula Eske und Gerda Waha haben in diesem Treppenhaus neue Fäden ‚gesponnen‘; das scheinbar undurchdringliche Gewebe bietet vielfältige Assoziationen und korrespondiert mit den natürlichen Fäden der Erinnerung, die überall in diesem Haus zu finden sind. Die Fäden werden zu Linien im Raum, akzentuieren die räumliche Situation und ermöglichen eine andere Art des Wahr – Nehmens. In diesem Ver-

sperrten des Durchgangs durch die Fäden der Erinnerung verbirgt sich der zwischen der Macht liegende Raum. In einigen der Räume lassen sich Spuren ihrer ursprünglichen Nutzung finden, so in dem Badezimmer. Ute Mescher hat sich diesen Raum und den Raum davor für ihre Arbeit ausgesucht. Hände werden sichtbar, sie suchen Halt im aufgebrochenen Dielenboden und geben Raum für die darunter liegende Geschichte ... geheimnisvoll ist auch die Installation der Bildhauerin im Badezimmer. Jemand hat ein Bad genommen, Kerzen haben gebrannt, ein Glas mit einem Rest Rotwein liegt zerbrochen am Wannenrand ... und auf dem Fußboden liegen Kleidungsstücke verstreut: Highheels, halterlose Strümpfe und ein schwarzes Cocktailkleid. Die Relikte und die Spuren am ‚Tatort‘ werfen viele Fragen auf.

In einem Raum, unter dem sich in längst vergangenen Tagen ein Ziegenstall befunden hat, präsentiert Hildegard Schwarz ihre zeichnerischen Metamorphosen zu dem Thema ‚Eingegrenzt‘. Eingegrenzt ist auch der Raum für die Exponate, unbegrenzt hingegen der Raum für die vielfältigen Dialoge, die die Zeichnungen mit ihrer denkwürdigen Umgebung aufnehmen, im Inneren des Raumes wie auch mit dem Blick durch die beiden Fenster, die Licht in die Ausstellung bringen.

Die Grenze, symbolisiert durch die ge-

zeichneten Zäune als Symbol der Macht für die Eingrenzung, die Abgrenzung – damals und heute.

Claudia Arndt beschäftigt sich in ihrer Installation mit der Frage nach dem Verhältnis von Recht und Macht ... ‚aller Krieg zwischen Menschen entsteht durch Recht – haben‘. Aus geschredderten Rechtsunterlagen entsteht ein Mantel ... der in der Mitte des Raumes seinen Platz gefunden hat. Er hängt zwischen der zeichnerisch-malerischen Darstellung eines Embryo auf der linken und einem kleinen christlichen Kreuz auf der rechten Wand. Das Recht als Form der Macht zwischen Leben und Tod, Geburt und Sterben, Anfang und Ende.

Eine einst relevante Rechtsfrage, möglicherweise als eine Entscheidung über Leben und Tod, materialisiert in Papier wird durch das Schreddern zunichte, und dient nun als Material für die künstlerische Intervention. Ergänzt werden die Elemente der Arbeit durch Schrift an der Wand, auf Folie und auf Papier. Eng verbunden mit dem Raum ist die direkt aufgetragene Schrift, weiter entfernen sich die Schriftzüge, die auf Stoff und auf Folie angebracht sind. Das Lesen der vielen ‚Zitate, die zum Thema ‚Macht‘ versammelt sind, erfordern eine intensive Auseinandersetzung mit dieser künstlerischen Position.

Neben den von außen wahrnehmbar gestalteten Fenstern hat Jean Boskja

Missler einen Raum im Erdgeschoß ausgewählt, der kein Durchgangsraum ist, sondern am Ende der rechten Hausseite liegt. Während der Aufbauphase war dieser Raum meist verschlossen, dann, wenn der Künstler nicht anwesend war. Die ‚Kammer eines Eigenbrödlers‘ ist eine totale Rauminstallation, die Decke, die Wände und der Fußboden haben Gestalt angenommen; sogar die Fensterläden wurden eigen verändert. Zeichnungen, malerische Arbeiten bilden den Laufsteg für die Besucher des Eigenbrödlers ... dessen Gedanken sichtbar werden. Auf dem Weg zu der anderen Hausseite durchqueren die Betrachtenden die Lounge, die mehr als ein Durchgangsraum zu werden verspricht und gelangen zu weiteren Räumen des Offiziantenhauses, vorbei am ‚Netzwerk der Erinnerungen‘. Durch den Türrahmen zu sehen ist eine mächtige Form. Unbewusst minimiert sich der Besucher innerlich und betritt den Raum, der wenig Raum lässt. Hier herrscht der König, zu erkennen auch an seiner Krone. Allein (gelassen) in einem viel zu kleinen Raum und der Betrachter viel zu klein im Dialog, mit diesem mächtigen Gegenüber. Macht und Ohnmacht begegnen sich, wobei die Enge des Raumes im Grunde auch den König ohnmächtig erscheinen lässt. Eingegrenzt in ein viel zu kleines Reich ist seine äußere Erscheinung

nicht königlich, eher unvollendet oder verletzt. Er wird diesen Raum nie in seiner Ganzheit verlassen können. Lutz Kirchner hat sich diesen Raum ausgesucht und die Skulptur vor Ort erschaffen.

Manche Räume sind begehbar, andere verhindern ein gedankenloses Hineinschlendern und wieder andere geben den Standort des Betrachters vor, nicht zuletzt aus Sicherheitsgründen. Auf einem gekennzeichneten Platz, in einem Raum, in dem noch eine Tränke zu finden ist, hat sich Astrid Waltenberg für die Thematisierung des Lichtes als einen Aspekt von Macht entschieden. Farbige Streifen aus reflektierender Folie hängen von der Decke herab in den Raum. In Verbindung mit den einfalenden Lichtstrahlen und den Bewegungen verursacht durch leise und lautere Windbewegungen, sind in diesem Raum Geräusche wahrnehmbar. Neben der Auswahl und der Befestigung der Streifen im Sinne einer Komposition variiert das entstehende Bild von einer Sekunde zur anderen. Man kann nie sicher sein, alle möglichen Kompositionen gesehen zu haben. Der Raum und die Natur im Sinne von Licht und Wind unterstützen die künstlerische Installation, die Licht in das Dunkel bringt. Im nächsten Raum liegt Stroh auf dem Boden. Auch hier gibt es einen Betrachtungsstandort. Es ist nicht ganz klar, wie historisch das Stroh ist, denn zwischen-

zeitlich diente das Offiziantenhaus auch als Kulisse für Filmaufnahmen.

Gerhild Werner nennt ihre Installation ‚Gardemaß – Unter Augenhöhe‘. Farbige Fäden sind gespannt, zum Teil verwoben und sie befinden sich in der Tat unter Augenhöhe. Eine malerische Arbeit, die eine liegende menschliche Figur zeigt, unterliegt, so wie die Betrachtenden auch, dem Maß.

Last but not least betritt man einen Raum, dessen Charakteristik in den wahrnehmbaren Balken zu finden ist. Diesen Raum hat Ruth Lahrmann für ihre Auseinandersetzung mit dem Thema ‚Pour le Mérite‘ ausgewählt. Friedrich der Große hat mit diesem Orden ‚für den Verdienst‘ verdienstvolle Militärs und auch Zivilisten, wie beispielsweise Voltaire, ausgezeichnet. In der Arbeit wird ein Bestandteil dieses Ordens, das Malteserkreuz, verwendet. In der Art und Weise der Verwendung und Gestaltung der Objekte in dem Raum, wird die ambivalente Bedeutung des Ordens deutlich. Die 250 Stahldreiecke vermögen zu verletzen. Wie viel Blut hat der verdienstvolle ‚Erwerb‘ der Auszeichnung gefordert? Der blutige Aspekt aller Schlachten und Kriege um die Macht wird auch in dem Schriftzug in der Installation thematisiert und ebenfalls in den auf dem Boden sichtbaren Blutstropfen.

Sowohl diese Arbeit von Ruth Lahrmann, als auch die Arbeit von Gerhild Werner im Inneren des Hauses beziehen sich ganz eng auf die historischen Geschehnisse in Wilhelmsthal. Die vielen getöteten Menschen, die dieser Schlacht zum Opfer fielen, denen mit keinem eigenen Grabstein gedacht wird, sind durch die künstlerischen Auseinandersetzungen mit den Themen, präsent, sowie das ‚Gegen – und Miteinander‘ von Heinz Ullrich es außen an der Hauswand thematisiert. Und auch K.F. Günther mit der Anlockung auf den ersten Blick und der schweren Verletzung, die sein Objekt bei näherer Betrachtung offenbart. Das Schachspiel von Bernd Better und die Königsfigur von Lutz Kirchner ermöglichen die Erfahrungen des Ernstes auch im Spiel um Macht und Niederlage.

Die Frage nach dem ‚Recht haben als Grundlage kriegerischen Tuns‘ in der Arbeit von Claudia Arndt, die ‚Eingrenzung, Abgrenzung‘ in den Zeichnungen auf dem Papier und im Dialog mit den Raum eigenen ‚Zeichnungen‘ von Hildegard Schwarz, das Spinnen neuer Fäden im Kontext der historischen ‚Webarbeiten‘, das ‚Spiel‘ mit dem Licht und dem Wind und am Ende die ‚Kammer des Eigenbrödlers‘ von Jean Boskja Missler zeigen viele Facetten der zwischen der Macht liegenden Räume, hier im Offiziantenhaus in Wilhelmsthal und stellvertretend für viele andere Orte auf

dieser Welt. Und so ist es gut, wenn etwas entsteht ...

*Dr. Ellen Markgraf, Kunsthistorikerin
Kassel, im Mai 2012*

Claudia Arndt

„recht.haben.wollen.“, Rauminstallation





Bernd Besser

„Schach ist das Leben“



Foto: Ellen Markgraf



Ursula Eske / Gerda Waha
„Netzwerk der Erinnerungen“
Rauminstallation



K.F.Günther

Möhre



Lutz Kirchner
Rauminstallation





Jean Boskja Missler

„Fensterbilder alla Rorschach“





„Kammer
des Eigenbrötlers“

Ute Mescher



„Gefunden“
Rauminstallation



„Das letzte Bad“
Rauminstallation



Ruth Lahrmann
„Pour le Mérite“
Rauminstallation





Hildegard Schwarz
„Eingegrenzt“
Bleistift auf Papier

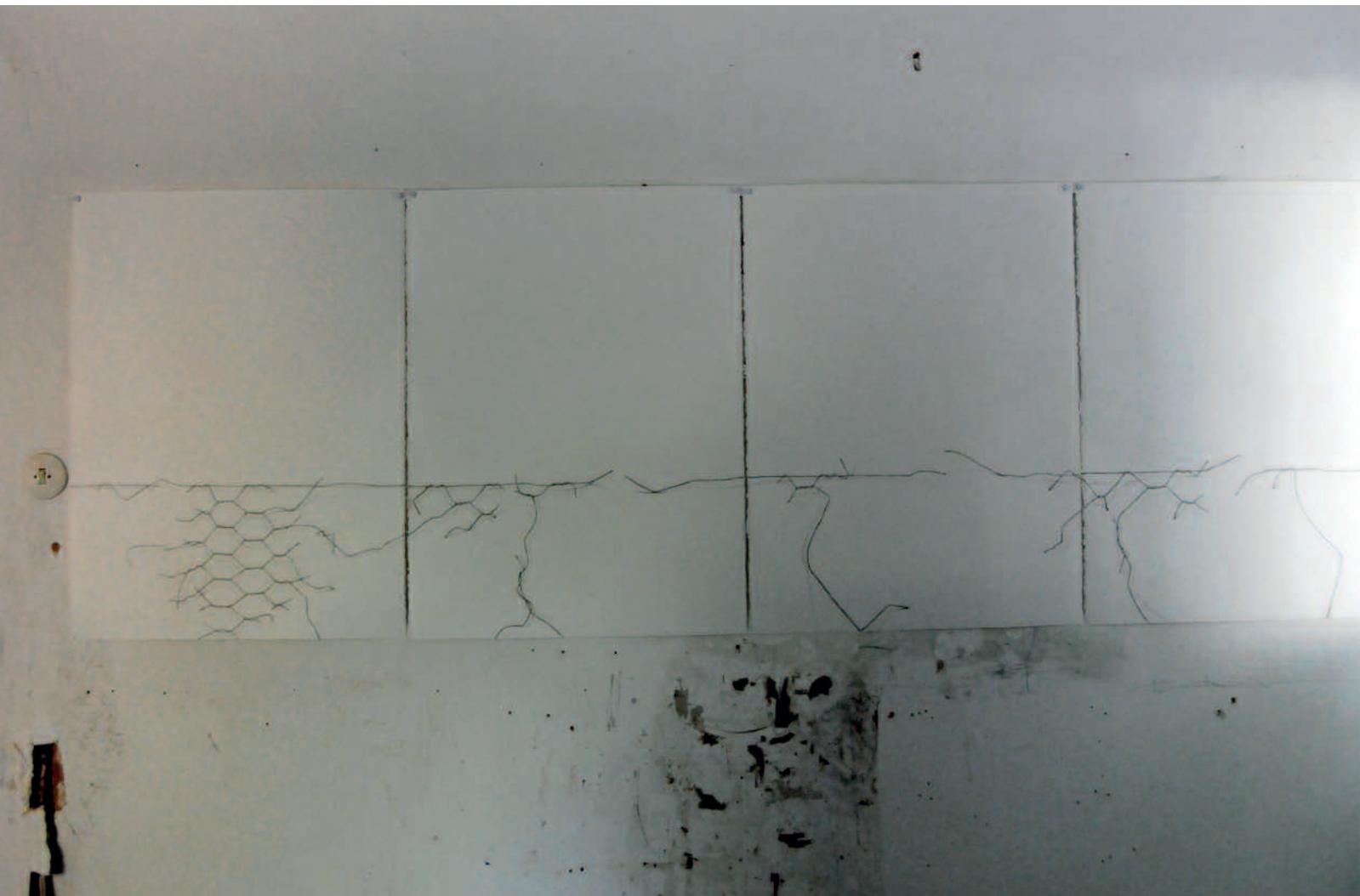


Foto: Ellen Markgraf



Heinz Ullrich
„Gegeneinander-Miteinander“





DE BRIT, BEKÄMPFEN SICH
ALS FORD UND IN EINER
HELVETISCHEN
JAHRES-SCHLACHT
WILHELMTHAL



DENKMAL IM SCHLOSSPARK
WILHELMTHAL ZUR ERIN-
NERUNG AN DIE SCHLACHT
ZWISCHEN FRANZOSEN UND
DEUTSCHEN AM 24. JULI 1815

Small white plaque with illegible text.

Astrid Waltenberg
„Streiflicht“
Rauminstallation





Gerhild Werner

„Gardemaß unter Augenhöhe“

Rauminstallation



Kontakt

Claudia Arndt
Brüder-Grimm-Str. 29
34246 Vellmar
Tel. 0561-50398885
contact@claudia-arndt.com
www.claudia-arndt.com

Bernd Besser
Am Rain 5
34253 Lohfelden
Tel. 0561-513936
besserwerbung@t-online.de
www.schachbilderwelten.de

Ursula Eske
Atelier `Zwischen den Häusern`
Zwischenhausen 7-9
35037 Marburg
Tel. 0173.3685981
esque@t-online.de

K.F. Günther
Gartenstraße 13 a
34125 Kassel
Tel. 0561-772978

Lutz Kirchner
Friedrich-Ebert-Str. 171
34119 Kassel
Tel. 0561-9707035
luckylutz@gmx.li
www.patterns-that-connect.de

Ruth Lahrman
Huttenplatz 10
34119 Kassel
Tel. 0561-773479
ruth-lahrman@web.de
www.netzwerkhammerschmiede.de

Ute Mescher
Wilhelmsh. Allee 184
34119 Kassel
Tel + Fax 0561-314750
ute_mescher@gmx.de
www.ute-mescher.de

Jean Boskja Missler
Pestalozzistr.12
34119 Kassel
Tel. 0561-776525
homer.basalt@t-online.de
www.homerbasalt.de

Hildegard Schwarz
Lilienweg 5
34128 Kassel
Tel. 0561-885726
post@Hildegard-Schwarz.de
www.Hildegard-Schwarz.de

Heinz Ullrich
Am Hange 35
34130 Kassel
Tel. 0561-68840

Gerda Waha
Deutschhausstr. 42
35037 Marburg
Tel. 06421-651313
gerda-waha@web.de
www.werkstatt-radenhausen.de

Astrid Waltenberg
Hans-Leistikow-Str. 28A
34134 Kasse
Tel. 0561-92088213
info@waltenberg-licht-design.de
www.waltenberg-licht-design.de

Gerhild Werner
An der Turnhalle 45
34134 Kassel
Tel. 0561-406562
g.werner@onlinehome.de
www.kunstabkon.de